

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 31

Artikel: Wildheuet
Autor: Senn, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

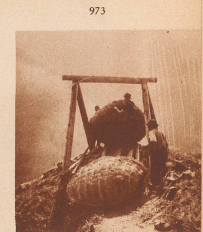
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wildheuer beim Mähen am Männlichen über Wengen. Von morgens früh bis mittags mäht er an den steilen Abhängen das würzige Berggras. Auf und nieder geht sein Weg beim Mähen, es entsteht eine unregelmäßige Zickzack-Mahd, die sogleich gezettelt wird. Zwei-, dreimal während des Vormittags stellt er das Mähen ein, aber ja nicht um sich auszuruhen, sondern um seiner Sense neue Schärfe zu verleihen, denn öfter als in den topfebenen, gepflegten Wiesen des Mittellandes muß an den steinigen Halden die Sense geschärft werden. Wie vom Geologenkömmerchen wiederholt dann der Klang vom «Tängel»-Hammer an den Felswänden.



Die Bergstation der Seilbahn, die sich die Wildheuer für den Transport ihres Heus erbaut haben. Die Bündel werden ganz einfach an dem Drahtseil aufgehängt und sausen mit großer Geschwindigkeit ins Tal. So ersparen sich die Wildheuer ein schönes Stück ihrer mühsamen Arbeit, denn die Seilbahn bringt die Ballen um 600 Meter tiefer.

Links:

Ein paar Stunden liegt das Gras an der prallen Höhensonne und verwandelt sich in rascheldes, duftendes Heu. So wird es nun gesammelt, in große Seilnetze zusammengebunden und zur Seilbahn getragen. Aber dieser Abstieg mit den ca. 60 Kilogramm schweren Ballen ist nicht so harmlos, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Er führt über einen schmalen, gefährlichen Saumpfad, an tiefen Abgründen vorbei. Ab und zu wagen auch Touristen diese Route, und nicht nur einmal ist es vorgekommen, daß eine englische Lady, die vom Schweidel erfaßt wurde, von den Wildheuern weitergetragen werden mußte.

Wildheuer

Aufnahmen von den Westabhängen des Männlichen oberhalb Wengen von Paul Senn

Wer im Monat August nach Wengen kommt, dem fallen die Fremden auf, die mit Fernrohr und Feldstecher bewehrt von den Hotelterrassen aus die schmalen Grabhinder und unzugänglich scheinenden Weiden des Männlichen nach irgend etwas absuchen. Die Beobachtung gilt nicht den Gemen in diesem Gebiet, und an den steilen westlichen Abhängen des Männlichen ist auch keine gefährliche neue Aufstiegsroute zu «machen», sondern es sind die Wildheuer, die die Gäste aus der Niederung in ihren Bann ziehen.

Wenn der Bauer im Schweizer Mittelland längst seine Heuvorräte für den nächsten Winter unter Dach hat, und an manchem Ort auch das Getreide schon geerntet ist, dann erst beginnt bei den Bergbauern in den Alpen der Wildheuer. Im Berner Oberland dauert er vom 2. August bis Anfang September. Für den Aelpler ist es die strengste Zeit der Saison. Eine gefährliche, aufreibende und sehr unromantische Beschäftigung, von der wir Menschen in Tal keine Ahnung haben.



Rechts:

Die Ernte eines Tages. Zwei große duftende Ballen hat dieser Bergbauer zusammengebracht. Er bringt sie nicht mit der Seilbahn, sondern mit dem Schützen ins Tal. Im Hintergrund die Jungfrau.

Links:

Der Wildheuerkönig von Wengen. Er heißt Gertsch, aber alle nennen ihn einfach «Hubel-Eduard». Wie er das Heu herunterbringt, weiß kein Mensch, alle arbeiten gleich lang, aber abends hat der «Hubel-Eduard» mindestens ein Bündel mehr. Dieser Rekordmann hat vor Jahren einmal über 60 Ballen geerntet.

